

Carl Ritter : Christ und Geograph

Autor(en): **Beck, Hanno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **38 (1981)**

Heft 1-2: **Festschrift zum 70. Geburtstag des Basler Medizinhistorikers Prof. Dr. med. Heinrich Buess**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-521531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Carl Ritter – Christ und Geograph *

Von Hanno Beck

Karl Begas hat Ritter (1779–1859) in mittleren Jahren gemalt: den genialen Wuschelkopf, die große Gestalt, Bleistift und Zeichenmappe in der Hand, das Bild des deutschen Gelehrten des 19. Jahrhunderts. Am 7. August 1779 in Quedlinburg geboren, ragt er bis heute wie ein großer, geistig kaum bewältigter erratischer Block in das Problemfeld der Geographie. Heinrich von Treitschke und Wilhelm Scherer zum Beispiel schreiben ihm – mit Alexander von Humboldt – die Begründung der «vergleichenden Erdkunde» zu; doch die Wissenschaft konnte diese Formel nicht mit klarem Inhalt erfüllen. Fragen über Fragen – und doch kein Zweifel an der Größe des Mannes selbst!

Seit dem Mittelalter war die Geographie fast ein Stück Religionslehre, indem sie vor allem den Blick für die Schöpfung schärfte. Die Reformation schließlich hat Erdkunde dann bewußt in lutherischer und calvinistischer Aufspaltung und gradueller Verschiedenheit als Providentiallehre beansprucht – und deren letzter großer Ausläufer war Carl Ritter.

Früher, von der Mutter genährter Glaube an Christus, Anregungen in der von Christian Gotthilf Salzmann gegründeten Erziehungsanstalt Schnepfenthal, ein kurzes Studium in Halle im Bannkreis August Hermann Franckes und ein langes Dasein als Hauslehrer der Familie Bethmann-Hollweg in Frankfurt weiteten seinen Blick. Bis 1820, bis zu seiner Berufung an die Universität Berlin, lebte er der Erziehung und wollte nie etwas anderes sein als Pädagoge. Ein zweibändiges Werk über «Europa» (Frankfurt a. M. 1804 und 1807), das ein genialer Atlas begleitete (Schnepfenthal 1806), lenkte den Blick der Geographen auf ihn. Seit 1820 wurde er der einflußreichste geographische Hochschullehrer der damaligen Kulturwelt an der Universität Berlin. Als Dozent gewann er die Zuneigung seiner Hörer an der Allgemeinen Kriegsschule und mehr und mehr auch die der Studenten. Bei Ritter haben nicht nur viele der künftig führenden russischen, französischen, amerikanischen, polnischen und deutschen Geographen gehört, darunter Humboldt und Ferdinand von Richthofen, sondern auch Wilhelm Raabe, Hoffmann von Fallersleben, Max Stirner, Helmuth von

* Für den hochverehrten Heinrich Buess.

Moltke und Karl Marx. Von Salzmann und Pestalozzi zur Anschauung und Anschaulichkeit erzogen, zeichnete Ritter Länderumrisse, Situationsskizzen und Profile während seines Vortrages an der Tafel und öffnete einer wachsenden Hörerzahl in der äußeren Welt den Blick für eine höhere Ordnung. In seiner schönen Handschrift hat er 1857 geschrieben: «Unser Planet, die Erde, ist die Wiege, das Erziehungshaus und die Erziehungsanstalt für das Menschengeschlecht, während seines kurzen irdischen Lebens, für ein höheres Dasein in der Ewigkeit.» Wie Salzmann war ihm die Natur «eine Hieroglyphe Gottes», als Schöpfung von ihrem Schöpfer geprägt.

Nach gründlicher horizontaler (Begrenzung Küste–Meer) und vertikaler (der Höhe nach) Gliederung eines Stückes der Erdoberfläche verdeutlichte er die großen Kulturen. Chronologisch führte er die Literatur in gestufter Ordnung von den Anfängen bis zur Gegenwart vor. Eine geographisch bis dahin nicht bekannte Quellenkritik und Literaturbeherrschung siebte und ordnete den Stoff zu zeitlichen Etagen wachsender Erdkenntnis, die untereinander wie Erscheinungen der vergleichenden Anatomie verglichen werden konnten, und ein flexibler, bis dahin unbekannter Raumbegriff belebte die geographische Bühne. Erstmals wurde dadurch der unter Umständen ungeheuer einschneidende räumliche Lagewandel sichtbar: so lagen die portugiesischen Städte am Rande Europas, bis einige von ihnen im Entdeckungszeitalter zur Weltbedeutung aufstiegen und nachher dennoch wieder zurücktreten mußten. Oder das Motiv des ersten Suez-Kanals in der Antike, der Bau des Kanals von 1859 bis 1869, die nun folgende Inwertsetzung vieler Städte und Inseln (Suez, Aden, Malta, Cypern), die grundlegende Lageänderung infolge des Konfliktes Ägypten-Israel, die Aufwertung der südafrikanischen Häfen, das Bauen größerer Öltanker – bis zur annähernden Rückkehr der alten Ordnung in unseren Tagen. Dies alles ein Beispiel des notwendigen Anteils der Geschichte an der Geographie, von Ritter «historisches Element» genannt, als der grundlegenden Idee seines Werkes. Die starre und langweilige Methode der sammelnden und anhäufenden alten Erdkunde überwand Ritter in neuer Problemorientierung.

Er erblickte in der Erde das «Erziehungshaus» des Menschen. Wenn er damit unterstellte, die Erde vermöchte den Menschen zu erziehen, so meinte er das nicht mehr im Sinne jener seit der Antike und bis zum heutigen Tage bekannten Vorstellung einer direkten Bewirkung von der Natur zum Menschen hin (= Geodeterminismus). Für Ritter war nicht die Natur, sondern Gott das Agens, das aus der Natur in das menschliche Leben hineinwirkte.

Spätestens an dieser Stelle könnte ein unbefangener Leser meinen, damit habe Ritter in einer damals schon säkularisierten Wissenschaft seine Geographie um jede Geltung gebracht. Nichts dergleichen! Ritter war durchaus Empiriker. Indem er den bunten Wechsel auf der geographischen Bühne schilderte, war er ein Historiker räumlicher Entfaltungen, der ein christliches Telos, eben die Erde als «Erziehungshaus», bekannte, die Folgerungen aber den Zuschauern des geographischen Dramas, das er in seinem Werk inszenierte, überließ. Vielleicht hätte er auch später noch energischere Konsequenzen aus seiner Konzeption gezogen, wenn ihm der Abschluß vergönnt gewesen wäre? Seine «Erdkunde» ist nämlich Fragment geblieben. Sie behandelt in 21 Bänden zu je etwa 1000 Seiten Afrika und den größten Teil Asiens und ist das umfangreichste geographische Werk eines einzigen Autors der Weltliteratur. Nach diesem vollendeten Beispiel geographischer Literaturauswertung sollte die gesamte Welt behandelt werden: nach Afrika und Asien das von ihm gründlich bereiste Europa, das «Neue Abendland» (= Amerika), dann Japan und Australien als später hervorgetretene Länder. Dann sollten noch zwei allgemeingeographische Teile folgen, die vielleicht nicht so umfangreich geworden wären wie das vorausgehende Werk.

Und trotz dieses fragmentarischen Charakters rührt diese noch längst nicht ausgeschöpfte Arbeit junge Geographen an, die ihre Notgroschen ausgeben, um wenigstens einen Band für teures Geld antiquarisch zu erwerben. Gerade seine Konzeption stellte Ritter neben Alexander von Humboldt, mit dem er vielfältig verbunden gewesen ist. Und so konnte das Erstaunliche geschehen: Der christliche Geograph Carl Ritter hat die Geographie Rußlands, Frankreichs, Polens und der USA nachhaltig angeregt und war der folgenreichste Hochschullehrer seines Faches von 1820 bis 1859 überhaupt. Neben und mit Humboldt ist er der einflußreichste Geograph der Neuzeit geworden, und noch wir Heutigen können von ihm lernen.

Summary

Carl Ritter (1779–1859) was one of the greatest geographers. He showed the historical element in the knowledge of the earth. In his presentation, the earth is a stage of a drama, an educational establishment of mankind. God is operating through nature.

Prof. Dr. Hanno Beck
Dürenstraße 36
D-53 Bonn 2 (Bad Godesberg)

Anmerkung der Redaktion: Hanno Beck hat über das Leben und Werk Ritters ein Buch verfaßt, das im Dietrich Reimer Verlag erschienen ist: *Carl Ritter – Genius der Geographie*, Berlin 1979. 132 S. mit 17 Abb. DM 17,50.